

Kurzprotokoll des literarischen Gesprächs zu

Jonathan Stroud: Lockwood & Co. Die seufzende Wendeltreppe. Cbj 2013

vom 10.6.2014

Passagen aus dem Text werden vorgelesen. - Das „Blitzlicht“ bringt gedämpft positive Lektüreerfahrungen an den Tag: Einige haben nur mühsam in das Buch hinein gefunden, es wurde auch öfter gesagt, die Story sei nicht packend. Die meisten bekannten, Fantasy eigentlich nicht zu lesen – was in keinem einzigen Statement als Defizit markiert wurde! (Wir haben tatsächlich nur eine bekennende Fantasy-Leserin in unserer doch großen Runde.). Aber den Nicht-Fantasy-Leser/-innen hat das Buch mehrheitlich doch „gut“ gefallen: Es habe sie hineingezogen; die heftige und beschleunigte Handlung am Schluss wurde goutiert, andere empfanden gerade das Ende eher als „Durststrecke“. Es gab Lob für die Dialoge und die straffe, präzise und anschauliche Beschreibungskraft. Eine größere Anzahl von Aussagen schloss sich der Erfahrung an, man habe das Buch „anspruchlos gelesen“, nämlich sich mitreißen lassen, „einfach so weggelesen“.

Erzählt wird aus der Perspektive der 12-jährigen Lucy, die als professionelle Agentin bei einer kleinen Firma zur Jagd auf Geisterwesen namens „Lockwood und Co“ anheuert. Der witzige und charmante Anthony Lockwood ist der nur wenig ältere Firmeninhaber, sein Compagnon ist der Bücherwurm George. Generell haben nur Kinder die sensible Wahrnehmungsmöglichkeiten, nämlich besondere „Gaben“, um diverse, teils hochgefährliche Schadensgeister zu bekämpfen, die, aus den Seelen Verstorbener hervorgegangen, seit einigen Jahrzehnten zunehmend von London Besitz nehmen, nachts Häuser besiedeln und Menschen bedrohen oder umbringen. Eine missglückte Geisterjagd bringt die drei in finanzielle Schwierigkeiten, so dass sie einen extrem gefährlichen Auftrag annehmen müssen und trotz guter Ausrüstung (Degen, Salzbomben, Schutzamuletten, Silber, Griechisches Feuer, Eisenketten usw.), trotz Mut, professioneller Kooperation und überlegener Klugheit nur knapp mit dem Leben davon kommen, als sie mit Blutrippen, Kreischern, Brabblern, Schemen, Schwarzen Wiedergängern usw. zu tun haben, die ihrerseits u.a. Ektoplasma, Eishauch, Anderlicht, Maladigkeit, kriechendes Grauen und Weiteres als Waffen einsetzen. Doch sie können einen vor Langem begangenen Mord schließlich aufklären, ein Krimi-Element ist eingeflochten.

Erwachsene spielen annähernd keine Rolle – umso „erwachsener“ benehmen sich die die Kinder, die höflich, z.T. geradezu förmlich, sozusagen englisch-zivilisiert miteinander umgehen, professionell handeln und Verantwortung für ihr Tun und einander tragen. Hier setzt unser Gespräch ein: Ob das überhaupt Kinder seien? Zumindest herrscht ein erforschend anderes Kindheitsbild als in der deutschsprachigen KJL mit ihrer weit verbreiteten, manchmal empfindigen Gefühllichkeit. Das Hauptmotiv ist alt: Die Geister finden keine Ruhe, weil etwas an oder in ihrem (Ab-)Leben nicht richtiges war. Die Figuren haben ihre Familien hinter sich gelassen und leben selbständig, ihre Ermächtigung ist das Gegenstück zur Depotenzenierung der Erwachsenen, die der „Seuche“ weitgehend hilflos ausgeliefert sind – ein deutlich wunscherfüllendes Element. Lucys kurze Lebensgeschichte wird in einem retrospektiven Kapitel geschildert: Mit 8 Jahren zu einem Agenten in die Lehre geschickt, verlässt sie mit 12 ohne Bedauern ihr liebloses und armes Elternhaus, nachdem bei einer Aktion ihrer Lehr-Agentur zahlreiche Kinder wegen eines unfähigen Erwachsenen zu Tode kamen. Lockwood kommt aus besseren familiären Verhältnissen. Doch insgesamt wird uns eine düstere, apokalyptische Welt in unserer Gegenwart gezeigt, in der die Geisterwesen nachts immer mehr Besitz ergreifen und Lebensräume einschränken, während tagsüber das Leben regulär weiter geht und sich die Firma der Kinder der Bürokratie und dem Reglement der verwalteten Welt ebenso erwehren muss wie wir es kennen.

Unser Thema wechselt vom Nachvollzug der erzählten Welt auf die Rezeptionserfahrungen: Was heißt eigentlich „anspruchlos gelesen“? Die große Mehrheit unserer Gruppe bekennt, sich nicht „gegruselt“ zu haben trotz z.T. bluttriefender, mit allen Attributen des Horrors ausgestatteten Szenarien – offensichtlich wurden diese Elemente im Leseakt selbst nicht plastisch imaginiert und konkretisiert. Andere haben sich durchaus gegruselt, und „den Kopf ausgeschaltet“, sich einfach dem Buch überlassen. Die Erinnerung an das Grimm-Märchen „Von einem, der auszog das Fürchten zu lernen“ führt zur Psychoanalyse, für die das Unheimliche Ausdruck des Verdrängten ist. Was heißt all das für den Literaturunterricht? Die Gesprächsleiterin zählt literarische Teilkompetenzen auf, die im Literaturunterricht vermittelt und angeeignet werden sollen: Imaginationsfähigkeit ist eine der wesentlichsten, aber auch andere könnten mit diesem Buch durchaus verwirklicht werden. Der Frage wird zunächst ausgewichen: Man könne das Buch in die Lesekiste tun oder auf andere Weise dem Freizeitbereich überlassen. Das Buch, so heißt es dann deutlicher, verschließe sich der Analyse – wenn man genau hinschaue, bleibe nur ein Haufen Schrott. Im fehle ein Rahmen – damit war wohl gemeint, dass es eine Eigenwelt entwickelt, die sich inhaltlich wenig auf die konkrete Lebenswelt transferieren lässt. Es sei kreativitäts- und motivationssteigernd und nur aus diesem Grund am Rande des Unterrichts zu berücksichtigen.

Trotz des (regelwidrigen) Monologs der Gesprächsleiterin in beherrschender Absicht über Ziele und Verfahren des Literaturunterrichts – kaum jemand kann sich vorstellen, das Buch zum Gegenstand regulären Literaturunterrichts zu machen. Offensichtlich, so erlaubt sich die Protokollantin anzumerken, sind die bildungsbürgerlichen Vorstellungen von „Belesenheit“ aus dem 19. Jahrhundert in den Köpfen noch stabil verankert: Wo die Inhaltsebene nicht dem brauchbaren Wissenszuwachs dient und abenteuerliche Handlungen Spannung evozieren, da handelt es sich um Triviales, dem allerdings zugesprochen wird, dass es die Motivation steigern – letzteres steht allerdings ganz im Gegensatz zu den berichteten Leseerfahrungen. Zu einem kreativen, anregenden und fruchtbaren Gespräch hat uns das Buch jedoch tatsächlich animiert.